Neue Freie Presse

25./II. 1917

12

Wissende und unwissende Staatsbürger.

Von einem Wiener Gelehrten.

Wien, 24. Februar.

Schnellzüge fahren im Kriege seltener als sonst, und überdies beschränken diese beschränkten Züge auch noch die Wagenzahl für Zivilreisende; kein Wunder, daß der ängstliche Staatsbürger für eine lange Fahrt sich einen Sitz sichern will und daher freiwillig die Reisezeit durch Anstellen im Warteraume verlängert. Man besuche zum Beispiel den Wiener Westbahnhof morgens zwischen 8 und 9 Uhr. Die beiden Tagesschnellzüge, von denen der eine um 9 Uhr 10 Minuten nach Salzburg, der andere um 9 Uhr 30 Minuten nach Innsbruck abgeht, sind jeder von einer anderen Tür aus zugänglich, und an diesen beiden Pforten der Glückseligkeit stehen eine halbe, ja eine ganze Stunde viele geduldig Harrende, denen man anmerkt, wie sehr der Krieg sie für solche Anstellungen geschult hat.

Wenn nun aber je zehn Minuten vor Abfahrt sich die betreffende, von innen und außen stark bewachte Pforte öffnet und die „Angestellten" auf den Zug losstürmen, dann erleben sie eine sonderbare Ueberraschung. Schon die vordersten Stürmer finden eine beträchtliche Anzahl der Sitzplätze bereits mit Koffern, Handtaschen, Rucksäcken und dergleichen belegt; nur die Allerbehendesten finden noch leere Plätze, und selbst Leute, die schon recht lange angestellt waren und ganz nahe der Pforte standen, kommen zu spät.

Wie ist das möglich? Des Rätsels Lösung ist höchst einfach: Unser Publikum zerfällt in zwei Gruppen, in die einfachen Staatsbürger, die den gesetzlich vorgeschriebenen Weg gehen, und in die Eingeweihten, die Wissenden. Der brave Staatsbürger stellt sich an, harrt und wartet und macht ein erstauntes Gesicht, wenn „alles schon vergriffen", ausverkauft, vorweggenommen ist; das Bahnpersonal, an welches er sich entrüstet wendet, macht gleichfalls ein erstauntes Gesicht, und er kann von Glück sagen, wenn sein staatsbürgerliches Erstaunen sich nicht zu Aeußerungen verdichtet, die ihn schließlich doch noch auf die schiefe Bahn der Gesetzwidrigkeit führen. Der „Wissende" hingegen ist vor

er ORENDI

che. Wien, I., Rotenturmstraße Nr. 20.

solchen Entgleisungen gefeit; er kennt die Genauigkeit der gepäckaufgebenden Beamten, ein „Uebergewichtsgeld" höher einzuschätzen als die Taxe; er macht starke Zuredstellungen zum Beispiel: „Nicht Stalle Rückfrauchen, vorderer Sitz im ersten Wagen", und siehe da, durch eine feitliche Gepäckstück wandert keine Spur, schon vorzeitig auf den gewünschten sichteren Sitz und erhält dort die tehnische Bekeichnung: Beleglitzk. Auf dieses kein „Willen" geflügt, bemeidet er das „Lästige Streiteln" überhaupt, kommt zur gewöhnlichen Zeit, gerade nur ein paar Minuten vor Eröffnung, und beobachtet schmunzelnd im Zwischenraume, wie sich die „Unwissenden" an der engen Pforte des Gelekes drängen und drücken, um auf dem geraden Wege zu ihrem Ziele zu gelangen. Ganz gemächlich folgt er den stürmenden hinten nach auf seinen

belchiebene Darlegung eines Tatbestandes zugleich einen leichtfaßlichen Leitfaden zu deren Beleitigung bieten könnte — ist damit wirklich eine dauernde Abhilfe erreicht? Schwerlich; vorübergehend würde vielleicht einigegarttigen werden, aber die dauernde Beleitigung dieses Uebelstandes wird verhindert durch — mancher Leser wird überrascht sein — Kunnanität, Mitte, Zuvorkommenheit, oder wie man diese wahrhaft schöne Sache sonst nennen mag. Es gibt nämlich, wie überall auch in diesem Falle, ganz legale Vorzugskinder, zum Beispiel Kranke, Greise, denen man wirklich nicht zumuten kann, sich längere Zeit anzustellen. Es ist eine durchaus berechtigte Rücksichtnahme, daß solche Vermittelsensiperte eine Gratzerlaubnis erhalten, schon vorher sich zu legen, und es ist ein feiner Zug gerade unserer Bevrrtzung, daß sie solche Rücksichten übt. Aber leider, gehören wenige echte Fälle machen die Mauer für eine Mehrheit, und so bleibt es stets ein besonderes Problem psychischer Natur, und so bleibt es stets ein besonderes Problem psychischer Natur, und so bleibt es stets ein besonderes Problem psychischer Natur, weil sie dem Wollsagerie nicht unserer Verwaltung nicht, weil sie dem Wollsagerie nicht berechtigte nach sich zieht? Viele ehrene Strenge liegt erheben, weil eine berechtigte Rücksichtnahme leicht die unmöglichen Zerrbilder, die von ihren Zentrlerlichen Peinlichkeiten, die Bittrenen der Bittrenen zulechen, jene vergnügten Verrlchaften, die von ihren Zentrlerlichen Hohnlächelnd dem Bettrenen Ausnahmen; zum Beispiel heit von minder lobenswerten Ausnahmen; zum Beispiel einige wenige echte Fälle machen die Mauer für eine Mehrheit Verwaltung, daß sie solche Rücksichten übt. Aber leider, vorher sich zu legen, und es ist ein feiner Zug gerade unserer legale Vorzugskinder, zum Beispiel Kranke, Greise, denen man wirklich nicht zumuten kann, sich längere Zeit anzustellen. Es ist eine durchaus berechtigte Rücksichtnahme, daß solche Vermittelsensiperte eine Gratzerlaubnis erhalten, schon vorher sich zu legen, und es ist ein feiner Zug gerade unserer Verwaltung nicht, weil sie dem Wollsagerie nicht berechtigte nach sich zieht? Viele ehrene Strenge liegt erheben, weil eine berechtigte Rücksichtnahme leicht die unmöglichen Zerrbilder, die von ihren Zentrlerlichen Hohnlächelnd dem Bettrenen der Bittrenen zulechen, jene vergnügten Verrlchaften, die von ihren Zentrlerlichen gehören eriktlich recht letzten zu den lehr und lchwer strafnen.

Soll man deshalb die Ausnahmsloßigkeit zum Prinzip erheben, weil eine berechtigte Rücksichtnahme leicht die unberechtigte nach sich zieht? Viele ehrene Strenge liegt unserer Verwaltung nicht, weil sie dem Wollsagerie nicht liegt, und so bleibt es stets ein besonderes Problem psychischer Strenge zu verwalten, Rücksicht zu üben und dennoch Erbitterlichkeiten zu vermeiden, daß sie verlnchen muß, Mitte und zwischen guten Willen — unlösbar ist das Problem nicht. nung zu wahren. Es ist nicht ganz leicht, die Mitte zu halten einigem Rücksichtslosigkeit und Schlamperei, aber bei zwischen Rücksichtslosigkeit und Schlamperei, aber bei einigem guten Willen — unlösbar ist das Problem nicht. Die Unregelmäßigkeiten am Bahnsteig und deren Beleitigung können sie vermeiden, Rücksicht zu üben und dennoch Erbitterlichkeiten zu vermeiden, daß sie verlnchen muß, Mitte und Strenge zu vermeiden, Rücksicht zu üben und dennoch Erbitterlichkeiten zu vermeiden, daß sie verlnchen muß, Mitte und zwischen guten Willen — unlösbar ist das Problem nicht. einigem Rücksichtslosigkeit und Schlamperei, aber bei nung zu wahren. Es ist nicht ganz leicht, die Mitte zu halten Die Unregelmäßigkeiten am Bahnsteig und deren Beleitigung können sie vermeiden, Rücksicht zu üben und dennoch Erbitterlichkeiten zu vermeiden, daß sie verlnchen muß, Mitte und Strenge zu vermeiden, Rücksicht zu üben und dennoch Erbitterlichkeiten zu vermeiden, daß sie verlnchen muß, Mitte und